

Langenfelds Partnerstadt hat berühmte Söhne

Die Doktores Hahnemann und Lutze lehrten in Köthen natürliches Heilen

LANGENFELD/KÖTHEN. Wer in der mit Langenfeld befreundeten Stadt Köthen in Sachsen-Anhalt die Frage nach dem größten Sohn jener Kommune stellt, wird wohl prompt die Antwort bekommen: Johann Sebastian Bach. Weilte doch der weltberühmte Ton-dichter von 1717 bis 1723 in der Hauptstadt des kleinen Fürstentums, wo solch bekannte Werke wie die Brandenburgischen Konzerte und „Das Wohltemperierte Klavier — Teil 1“ entstanden. Dennoch: Zu Unrecht steht der Name eines Mannes ein wenig im Hintergrund, der auch heute noch in Europa wie in Übersee mit Achtung genannt wird: Dr. Samuel Hahnemann, der als Begründer der Homöopathie gilt, eine Heillehre, nach der Arzneimittel am gesunden Menschen erprobt, und die ihre Mittel in sehr kleine Dosen verabreicht. In der Sprache der Schulmedizin würde man die Homöopathie in die allgemeine Reizmitteltherapie einordnen.

Schäden durch Umweltgifte

Dort, wo die beginnende Theaterstraße und die endende Springstraße aufeinandertreffen, an der Nordwestecke des Schloßparkes, klapft seit November vergangenen Jahres eine Lücke. Im Jahre 1897 hatte der Bildhauer Pohlmann ein Denkmal für Dr. Hahnemann und Dr. Lutze geschaffen, in

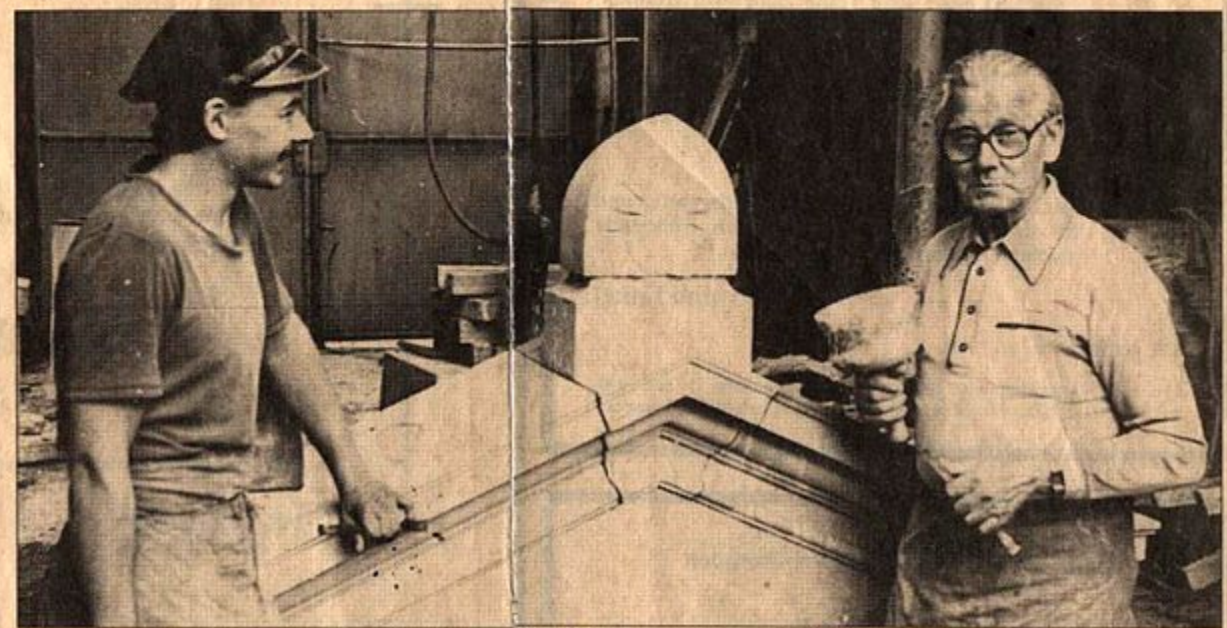
der Mitte war die griechische Göttin der Heilkunst Hygieia zu finden.

Ein knappes Jahrhundert war in der Zwischenzeit vergangen, dringend notwendig also eine Renovierung, hatten doch Umwelteinflüsse dem Sandstein bereits recht deutlich mitgespielt. Löcher verunzierten die Metallfigur der Hygieia, und böse Buben, die leider bis heute unerkannt blieben, hatten über die Köpfe der beiden ehrwürdigen Herren Tinte gespritzt.

Mühevollle Restaurierung

Das rief Steinmetzmeister Kurt Lehmann sowie Enkel Uwe Schön ebenfalls Meister dieser Zunft, auf den Plan. Die drei Figuren traten ihren Weg in die wenige hundert Meter entfernte Werkstatt an. Eine mühevollle Arbeit war es schon, meinten übereinstimmend beide Meister zu der ausschließlich per Hand ausgeführten Demontage, die an den rund 80 Einzelteilen ausgeführt werden mußte. Doch nunmehr ist das Werk im wesentlichen geschafft. Voraussichtlich im August ist die Rückkehr an den angestammten Platz gebucht.

Wer nun waren jene beiden Persönlichkeiten, die die Einwohner der anhaltinischen Mittelstadt auf diese Weise ehren? Der 1755 geborene Hahnemann kam 1821 nach Köthen und ließ sich in der damaligen Residenz des



Steinmetzmeister Kurt Lehmann und sein Enkel Uwe Schön renovieren das Hahnemann-Denkmal in Köthen, das an einen in seiner Zeit weit über die Grenzen des anhaltinischen Fürstentums hinaus bekannten Arzt erinnert. Foto: Emil Fischer

Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen nieder. In der Wallstraße kaufte er ein Haus, das ihm als Wohnung diente, in dem er zugleich seine Praxis ausübte und seine Arzneimittel selbst herstellte.

Auch heute noch weist eine Gedenktafel auf das Wirken des Arztes in diesem Gebäude hin. Zuvor in Leipzig wohnhaft, hatte Hahnemann viele Patienten zum Weg nach Köthen bewegen. Wie aus der Broschüre „Samuel Hahnemann“, Hans Ritter, Haug Verlag, hervorgeht, war ihm Serenissimus stets gewogen, er erhielt den Hofrattitel und wurde als Leibarzt an den fürstlichen Hof gezogen. Durch seinen weit über die Stadt hinaus verbreiteten Ruf kamen viele Patienten hierher,

was nicht zuletzt auch einen finanziellen Gewinn für Köthen bedeutete.

In den Jahren 1831/32 wurde ganz Europa von einer Cholera-Epidemie heimgesucht. Hahnemann, der sich mit seiner publizistischen Arbeit in den damals vielen deutschen Ländern einen Namen gemacht hatte, trug in Köthen durch moderne Aufklärung und die von ihm betriebene Hygiene wahrscheinlich dazu bei, daß dem Wüten dieser gefährlichen Infektionskrankheit Einhalt geboten wurde.

Kongresse für Homöopathen

Lebhaften Interesses erfreuten sich auch seine Kongresse, zu denen homöopathisch wirkende Ärzte und Laien aus vielen Ländern nach Köthen

gekommen waren. — Heute noch wird öfters vom Gebäude des heutigen Landkreisesamtes, das auf Grund des Ergebnisses der Kommunalwahl am 6. Mai nunmehr von Ulf Schindler (CDU) geleitet wird, als der Lutzeschen Klinik gesprochen. Dr. Arthur Lutze, 1813 geboren, leitete von 1854 bis zu seinem Tode 1870 diese Einrichtung und hatte Hahnemannsche Homöopathie in abgewandelter Form angewendet. Beide Ärzte haben sich nie persönlich kennengelernt.

An diese Persönlichkeiten erinnern heute noch zwei farbige Glasfenster im Gebäude des dem Denkmal gegenüber liegenden Landkreisesamtes.

EMIL FISCHER